

Die Aktualgenese von Nominalkomposita im Deutschen

Oh, Young-Hun(Chung-Ang Univ.)

1. Einleitung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Aktualgenese von Nominalkomposita im Deutschen zu formulieren und zu erklären, indem syntaktische und semantische Regeln und pragmatische Voraussetzungen für die Bildung von ad hoc-Nominalkomposita, d. h. nicht lexikalisierten Nominalkomposita angegeben sowie die aktual ablaufenden Prozesse untersucht werden, die bei ihrer Bildung, ihrer Verwendung und ihrem Verstehen wirksam sind.

Im zweiten Abschnitt wird die Struktur von Nominalkompositum im Deutschen behandelt, wobei 5 mögliche Head-Typen von ad hoc-Nominalkomposita unterschieden werden können.

Im dritten Abschnitt wird die Bildung und Interpretation der 4 verschiedenen Komposita-Typen dargestellt, d. h.: relationale Komposita, Stereotyp-Komposita, Komposita mit Grundrelation und Kontextabhängige Komposita.

Im Abschnitt 4 werden einige pragmatische Aspekte der ad hoc-Nominalkomposition diskutiert, d. h. im Anschluss an der Produktion und Interpretation von ad hoc-Nominalkomposita.

Abschließend fasse ich kurz zusammen.

2. Die Struktur von Nominalkomposita in der deutschen Sprache

Unter Nominalkomposita versteht man komplexe Wörter mit einem

2 독어학 제6집

nominalen Zweitglied. Nach dem Typ des Zweitglieds, d. h. des Heads, können 5 mögliche Head-Typen von ad hoc-Nominalkomposita unterschieden werden; dies sind:

1. Komposita mit einem synchron nicht-abgeleiteten Head
(z. B. 'Pflanzen-Tisch plant table');
2. Einem lexikalisierten Nominalkompositum als Head
(z. B. 'Universitäts-Wartezimmer university waitingroom') oder einem denominalen Substantiv (z. B. 'Nachbar-Feindschaft neighbour enmity');
3. Komposita mit einem relationalen Substantiv als Head, d. h. mit einem nicht-abgeleiteten Substantiv mit einer Argumentstruktur (z. B. 'Auto-Bruder car-brother');
4. Komposita mit einem deverbalen Head
(z. B. 'Baum-Entscheidung tree decision');
5. Komposita mit einem Eigennamen als Head
(z. B. 'Fenster-Schmidt window schmidt').

Im Vorderglied eines Kompositums können im Prinzip Wörter jeder lexikalischen Kategorie sowie gelegentlich auch syntaktische Phrasen wie NP, VP, Advp, PP und S (dies wird jedoch als der markierte Fall angesehen) auftreten. Ferner können im Vorderglied auch koordinierte Strukturen jeder Art vorkommen. Durch die rekursive Einbettung von Komposita (insbesondere im Zusammenhang von *ad hoc* gebildeten Komposita) sind auch komplexere Komposita möglich, welche mehrfach ad hoc sind. Im System, das hier untersucht worden ist, wird für alle Elemente des festen Inventars des Lexikons (d. h. für die Wörter sowie für die gebundenen Morpheme) festgehalten, zu welcher grammatischen Kategorie sie gehören und für welche anderen Kategorien sie ggf. subkategorisiert sind. Ferner ist mit ihnen Information über ihre Argumentstruktur (syntaktische Kategorie und semantische Rollen ihrer Argumente usw.) verbunden. Im generativen Teil des Lexikons werden Elemente dieses

Inventars zu komplexen Wörter kombiniert. Die Kategorie und die Merkmale der komplexen Struktur, die auf diese Weise entsteht, werden nach bestimmten Prinzipien festgelegt. Für die Komposition ist das interessierende Prinzip das folgende: Kategorien und Merkmale des rechten Elements eines Kompositums werden auch dem Kompositum zugeordnet. Dieses Prinzip basiert auf der Postulierung des Heads einer Konstruktion und auf der Annahme (oder Right-head Rule), dass der Head eines komplexen Wortes in den germanischen Sprachen immer das rechte Glied ist.¹⁾ Diese Restriktion in der Wortbildung ist im Zusammenhang mit der Annahme der X-bar-Theorie der Satzsyntax zu sehen. Wir nehmen also an, dass Wortbildungsregeln und Phrasenstrukturregeln der Syntax formel ähnlich sind. Dennoch wollen wir die Wortbildungsregeln als Teil der generativen Komponente des Lexikons ansehen und nicht als Basisregeln der syntaktischen Komponente der Grammatik.

3. Prozess in der Interpretation von Nominal- komposita

Die Interpretation von Nominalkomposita involviert unter anderem eine Zuordnung der semantischen Relation, deren Argumente die Konstituenten des Kompositums sind.

Eine Unterscheidung zwischen zwei Typen von Interpretationsprozessen ist getroffen worden, diese Unterscheidung ist im Kontext einer "Markiertheitstheorie"²⁾ zu sehen.

1) Der Kopfparameter: im Deutschen ist der Kopf (von Komposita) rechts.

Das Kopfvererbungsprinzip: morphologische Merkmale werden vom Kopf ererbt. Die beiden Prinzipien gelten nicht nur für Komposita, sondern auch für Derivationen; der rechteste Wortbestandteil bestimmt in aller Regel Kategorie und Genus des Wortes. Vgl. Armin von Stechow, Wolfgang Sternefeld (1988).

2) Die Einführung der Begriffe 'Markiertheit' bzw. 'markiert und unmarkiert' geht auf Erkenntnisse zurück, die die Prager Schule der strukturellen Grammatik bei der

4 독어학 제6집

Wir gehen davon aus, dass eine Konstruktion entweder lokal, d. h. durch Bezug auf ausschliesslich in ihr vorkommendes Material interpretiert werden kann, oder dass eine Konstruktion erst durch die Einbeziehung von externem Material, d. h. nicht-lokal, interpretierbar ist. Weil wir annehmen, dass der Kern der Grammatik durch eine Tendenz zu einer möglichst geringen Abweichung von der lokalen Interpretation charakterisiert wird bzw. mit Mechanismen ausgestattet ist, die die nicht-lokale Interpretation auf eine spezielle Art und Weise systematisch erleichtern, korrelieren wir die zwei Typen der Interpretation mit entsprechenden Werten im Sinne der Markiertheitstheorie: die lokale Interpretation betrachten wir als den unmarkierten Fall, die nicht-lokale Interpretation als den markierten.

Die Mittel, die zur Konstruktion der semantischen Repräsentation benutzt werden, unterscheiden sich je nach Art des Wissens, die ihre Konstruktion voraussetzt. Diese Typen von Wissen entsprechen wiederum den Typen der Informationen, die mit den einzelnen Bestandteilen des Kompositums im Lexikon verbunden sind. Wenn man die Komposita nach den Informationstypen ihrer Bestandteile (und somit nach den Verfahren, mit denen sie interpretiert werden) unterteilt, so ergeben sich die folgenden 4 Gruppen, d. h. relationale Komposita, Stereotyp-Komposita, Komposita mit Grundrelation und kontextabhängige Komposita.

Untersuchung binäre (d. h. zweigliedriger) Oppositionen im Bereich der Phonologie gewonnen hatte. So stellt man fest, dass in diesen Oppositionen jeweils ein merkmalfolles Element einem merkmalflosen gegenübersteht. Die Ideen der Prager Strukturalisten wurden von N. Chomsky und M. Halle (1968) aufgegriffen und gingen in differenzierter Form als 'Markiertheitstheorie' in die generative Phonologie ein. Für das Begriffspaar 'merkmalhaft/' 'merkmallos' hat sich seitdem die terminologische Dichotomie 'markiert/ unmarkiert' durchgesetzt.

3.1 Relationale Komposita

Diese Komposita enthalten eine Relation (d. h. ein Verb, ein relationales Nomen, eine Präposition, ein Adjektiv) im Zweit- bzw. Erstglied. Mit dieser Relation ist Information über die Argumente (syntaktischer Typ, semantische Rolle), die sie nimmt, verbunden. Da Komposita mit einem relationalen Bestandteil in der Regel so interpretiert werden müssen, dass der nicht-relationale Bestandteil eine Argumentstelle der Relation füllt, z. B. 'Hausvermietung renting of homes' oder zumindest eine Ergänzung zu dieser Relation bindet, z. B. 'Wintervermietung renting in winter', sind die Komposita, vorausgesetzt natürlich, dass sie wohlgeformt sind, lokal interpretierbar, d. h., sie können ohne Bezug auf Wissen, das nicht im Kompositum enthalten ist, interpretiert werden. Für die Interpretation dieser Komposita wird also nur grammatisches Wissen benötigt.

3.2. Stereotyp³⁾-Komposita

Diese Komposita enthalten keine explizite Relation, jedoch sind auch sie lokal interpretierbar anhand von lexikalischen Information, die in Form einer Stereotyp-Relation mit einem ihrer Bestandteile verbunden sind. Z. B. in dem Kompositum 'Milchwagen milk van' ist die Relation 'transportieren' im Lexikon als ein Stereotyp des Wortes 'Wagen' gegeben. Andere Relationen, die mit Wörtern verbunden sind, wie 'produzieren' im Fall von 'Fabrik factory', sind im Lexikon als ein Teil von der Bedeutung des Wortes aufgelistet.

Jedoch erfordert ihre Interpretation vermutlich mehr als nur rein

3) Stereotyp sind weder als notwendige Eigenschaften von Dingen in der Extension eines Wortes, noch als Teil der Intension eines Wortes anzusehen. Sie sind vielmehr Hypothesen über Objekte, die als prototypisch gültig für eine Klasse von Objekten angesehen werden.

grammatisches Wissen, denn bei Stereotypen von Wörtern handelt es sich um semantisch-pragmatisches Weltwissen, das zusätzlich zu dem grammatischen Wissen über die mit Hilfe des Stereotyps erschlossene Relation benutzt werden muss.

3.3. Komposita mit Grundrelation

Diese Komposita sind nicht lokal interpretierbar in dem Sinne, dass sie ohne Bezug auf andere als die in ihren Bestandteilen enthaltenen Informationen nicht interpretiert werden können. Die einem Kompositum dieses Typs zugrundeliegende Relation ist eine aus einer kleinen geschlossenen Menge von Grundrelationen: {LOC, ÄHN, UND, AUS}⁴⁾, also die Relationen, die nicht aus den einzelnen Bestandteilen des Kompositums gewonnen werden können, die jedoch oft bei der Interpretation anhand von Informationen, die mit dem Erstbestandteil assoziiert sind, nahegelegt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Interpretation dieser Komposita einen etwas komplexeren Vorgang involviert, da das Wissen, das zum Interpretieren nötig ist, aus Wissen über Grundrelationen und aus Wissen über Stereotype (die als 1-stellige Stereotype bei der Interpretation mit einer Grundrelation oft eine Rolle spielen) besteht, zusätzlich zu dem rein grammatischen Wissen über die Argumentstruktur der auf diese Weise gefundenen Relation.

3.4 Kontextabhängige Komposita

Diese Komposita sind nicht lokal interpretierbar und können nur mit Bezug auf Information, die in ihrem Kontext enthalten ist, verstanden

4) D. h. die Relation ist die Lokation für, ist nämlich wie, und und besteht aus. Z. B. Waldhaus 'forest house' (LOC), Butterblume 'butter-flower' (ÄHN), Hausboot 'house-boat' (UND) und Papierhaus (AUS).

werden. Ihre Interpretation setzt Wissen über Regeln der Textkonstruktion voraus, das, zusammen mit den im Kontext enthaltenen Informationen, es dem Hörer ermöglicht, die richtige Relation im Kontext zu identifizieren.

Zu dieser Gruppe gehören folgende drei Typen von Komposita:

1. Nicht-relationale Nominal-Komposita ohne Stereotyp-Relation, z. B. 'Schlangenmann snake man'
2. Relationale Nominal-Komposita, die eine kontextabhängige Lesart haben, z. B. 'Autoverkäufer carseller'
3. Stereotyp-Komposita, die eine kontextabhängige Lesart haben, z. B. 'Bücherregal bookshelf'

In den Fällen zwei und drei können nicht anhand der Argumentstruktur der inhärenten Relation, die sie enthalten, interpretiert werden. Daher sind sie kontextabhängig.

4. Pragmatische Aspekte der Nominalkomposita

Wir gehen davon aus, dass zu einer umfassenden und empirisch adäquaten Theorie der Nominalkomposita auch Überlegungen über ihre Pragmatik gehören.

Unter Pragmatik verstehen wir die Untersuchung der Angemessenheit einer bestimmten Äusserung in einem bestimmten Kontext. Die Wahl eines Nominalkompositums ist in einem bestimmten Kontext vor allem durch Überlegungen beeinflusst. Man kann diese Überlegungen wie folgt unter zwei Aspekte zusammenfassen:

- Wann ist ein Nominalkompositum in einem bestimmten Kontext angemessen ?

- Wann ist ein Nominalkompositum in einem bestimmten Kontext verständlich ?

Die erste Frage bezieht sich auf die Produktion von ad hoc-Nominalkomposita. Die zweite Frage bezieht sich auf die Interpretation von ad hoc-Nominalkomposita. Man kann die Beziehung zwischen der Interpretation und der Produktion etwa wie folgt erläutern: nur interpretierbare Komposita werden produziert. Diese Aussage ist nicht als spezifisches Prinzip für die Komposita zu verstehen, sondern eher als ein allgemeines Prinzip für den Gebrauch von sprachlichen Strukturen. Insofern sind diejenigen Faktoren, die die Interpretation von Nominalkomposita ermöglichen, auch zu deren Produktion zu rechnen. Der umgekehrte Fall gilt nicht, denn die Faktoren, die die Produktion von Nominalkomposita nahelegen, reichen nicht aus, um ihre Interpretierbarkeit zu garantieren.

Im folgenden wollen wir pragmatische Faktoren unter diesen beiden Aspekten – der Produktion und der Interpretation von Nominalkomposita – diskutieren.

4.1. Die Produktion von Nominalkomposita

Abgesehen vom individuellen Sprachstil gibt es eine Reihe von Faktoren, deren Anwesenheit die Produktion von Nominalkomposita nahelegt bzw. in deren Anwesenheit sie angebracht ist. In diesem Abschnitt wollen wir einige solcher Faktoren darstellen. Dabei ist zu beachten, dass diese Gebrauchsbedingungen von unterschiedlichem Status sind. Zum Teil handelt es sich um Kontextmerkmale, zum Teil aber auch um besondere Effekte, die der Verwendung von Nominalkomposita inhärent sind, oder um bestimmte Zwecke, zu deren Realisierung Nominalkomposita verwendet werden. Andere Faktoren sind als allgemeine Prinzipien des Sprachgebrauchs anzusehen. Es ist oft der Fall, dass etwa Kontextmerkmale mit bestimmten Wirkungen der

Komposita oder Wirkungen mit bestimmten Absichten korreliert werden können.⁵⁾

4.1.1. Lexikalische Lücke

Wenn ein Sprecher in einem bestimmten Referenzakt über das geeignete lexikalische Material nicht verfügt, dann kann man von einer 'lexikalischen Lücke' sprechen. Dafür gibt es zwei Gründe: entweder gibt es im Lexikon der Sprache objektiv eine Lücke oder der Sprecher selbst verfügt nicht über das richtige Wort (dies kommt besonders häufig in der Kindersprache vor, oder es liegt eine augenblickliche Performanzschwäche vor). Im allgemeinen ist davon auszugehen, dass jede Verwendung eines ad hoc-Kompositums (oder einer neuen Wortbildung überhaupt) eine lexikalische Lücke irgendeiner Art voraussetzt. Diese Annahme steht im Einklang mit der Postulierung eines Prinzips der 'pre-emption'.

Wenn niemals ein neues Wort synonym zu einem bereits existierenden gebildet wird, dann bedeutet dies folglich, dass die Bildung eines neuen Wortes nur dann erfolgt, wenn es noch kein Lexem mit genau derselben Bedeutung gibt. Insofern kann selbst die Bildung von ad hoc-Komposita, die auf den ersten Blick mit einem lexikalisierten Wort synonym sind, als Folge einer stilistischen Lücke gesehen werden. Mit dem Begriff der lexikalischen Lücke ist die Benennungsfunktion von Nominalkomposita verbunden. Sie dienen als Mittel zur potentiellen Erweiterung des Lexikons, in dem Sinne, dass ein bisher nicht-existierendes bzw. nicht-wahrgenommenes Phänomen benannt wird. Einige Beispiele hierfür sind etwa 'Holocaust-Film holocaust-film', 'Tschernobyl-Wolke Chernobyl-cloud' und 'Makrobioten-

5) So ist z. B. das Kontextmerkmal 'Koreferenzunsicherheit' mit der quasi-pronominalen Verwendung von Komposita verbunden. Die hypostasierende Wirkung von Nominalkomposita wird oft u. a. zum Zweck der politischen oder ökonomischen Propaganda eingesetzt.

Restaurant macrobiotic restaurant'. Aber Lücken existieren auch im sprachlichen System, z. B. kommen manche lexikalisierten Ausdrücke nur in der Pluralform vor. Die Bildung eines neuen Wortes mit derselben Bedeutung erlaubt dann die Verwendung der Form auch im Singular. Ein Beispiel hierfür wäre der Ausdruck 'die Flamme der Hölle the flames of hell', zu dem das ad hoc-Kompositum 'Höllensflamme' gebildet werden kann. In diesem Zusammenhang ist die "Hypostasierung"⁶⁾ oder besser "Reifizierung"⁷⁾ zu erwähnen. Die reifizierende Wirkung von ad hoc-Nominalkomposita wird dann für einen Sprecher wichtig, wenn er eine Kategorie zu einem 'Quasi-Objekt' verdinglichen will. Aus der Sicht der Wortbildung handelt es sich hier um einen Spezialfall der lexikalischen Lücke. Durch Reifizierung werden Nominalkomposita für den Aufbau und die Terminologisierung wissenschaftlicher Theorien, aber auch für Ideologien wichtig. In diesen Fällen handelt es sich um eine Reifizierungsabsicht des Sprechers, die durch die reifizierende Wirkung von ad hoc-Komposita realisiert wird. Ein Beispiel hierfür ist das Kompositum 'Batterie-WAA', das in einer Rede über Wiederaufbereitungsanlagen und Umweltschutz gebildet wurde. Eine solche Anlage existiert noch nicht in der Wirklichkeit, jedoch wird sie als sinnvolle Einrichtung vorgeschlagen. Durch die Verwendung

6) Die Mythologie, der scholastische Realismus und die platonische Ideenlehre sind die grössten Beispiele für die Neigung der Sprachgemeinschaften, jede Erscheinung irgendwelcher Art, sofern sie durch ein Wort bezeichnet werden kann, zu vergegenständlichen und mit einer selbständigen, von andern Erscheinungen abgelegten Existenz zu begaben, sie also zur akzidenslosen Substanz zu erheben. Diese Erhebung zur Substanz nennen wir, dem Sprachgebrauch der Philosophie folgend, Hypostasierung. Terminologie zur neueren Linguistik, S. 280.

7) Reification von Lakoff geprägter Terminus zur Bezeichnung der systematischen Beziehungen zwischen der abstrakten Bedeutung eines Lexems und der aus ihr ableitbaren Konkretisierung. Man kann vergleichen zwischen dem Satz 'seine Doktorarbeit beschäftigt sich mit 'Sprach-Philosophie' und dem Satz 'seine Doktorarbeit umfaßt 500 Seiten'. Im ersten Satz wird auf das begriffliche Konzept 'Doktorarbeit', im zweiten auf die materielle Realisation Bezug genommen.

des Kompositums wird die Vorstellung einer solchen Einrichtung verdinglicht. Es wäre davon auszugehen, dass die Existenz lexikalischer Lücken unter anderem von zwei Faktoren wesentlich beeinflusst wird, nämlich von der Familiarität des zu bezeichnenden Gegenstands und von seiner Komplexität. Bei unbekanntem sowie komplexen Gegenständen wurden mehr Komposita gebildet als bei bekannten und nicht-komplexen Gegenständen.

4.1.2. Foregrounding

Mit der Bezeichnung 'Foregrounding', die wir von den Linguisten der Prager Schule übernehmen, meinen wir das Lenken der Aufmerksamkeit des Hörers auf die Form einer Aussage, wobei der Inhalt der Aussage weniger wichtig ist. Es ist davon auszugehen, dass alle *ad hoc* gebildeten Wörter allein aufgrund der Tatsache, dass sie *ad hoc* sind, diese Wirkung in stärkerem oder schwächerem Masse haben. Insbesondere wird diese Wirkung in der poetischen Sprache benutzt, aber auch in der Werbung.⁸⁾

Diese Wirkung von Nominalkomposita wird auch in Zeitungsschlagzeilen⁹⁾ benutzt. 'Foregrounding' bildet insofern einen Faktor, der die Produktion von *ad hoc*-Komposita beeinflusst, als eine 'Foregrounding'-Absicht, wie sie etwa in der Dichtung, bei der Werbung oder in einer Schlagzeile vorliegt, die Wahl eines *ad hoc*-Wortes nahelegt.

8) In den Komposita 'Guten-Morgen-Getränke' und 'Wohlfühlwäsche'. In diesem Fall handelt es sich nicht um Guten-Morgen, sondern um tolles oder frisches oder schönes Getränk.

9) Im Kompositum 'Teufelsarzt' handelt es sich nicht um Teufel, sondern um schlechten Arzt oder scheissen Arzt.

4.1.3. Ambiguität

Alle ad hoc-Nominalkomposita, die keine explizit ausgedrückte Relation enthalten, sind ambig, weil ihnen in den semantischen Repräsentationen im Prinzip jede Relation zugeordnet werden könnte. Diese Ambiguität wird normalerweise durch den Kontext aufgehoben, dass die zwischen den Bestandteilen bestehende Relation im Kontext enthalten ist. Das Kompositum 'Blatt-Schmetterling leaf-butterly' könnte etwa bedeuten ein Schmetterling, der wie ein Blatt aussieht oder ein Schmetterling, der auf einem Blatt (auf Blättern) lebt usw. Jedoch kann gerade die inhärente Ambiguität solcher Bildungen ausgenutzt werden, und auf diese Weise kann die Absicht, ambig zu sein, eine Bedingung für die Bildung eines Nominalkompositums darstellen. Diese Verwendung kommt oft in politischen Kontext¹⁰⁾ vor. Besonders in der poetischen Sprache¹¹⁾ wird diese potentielle Ambiguität verwendet, um zwei Begriffe miteinander im Zusammenhang zu bringen, ohne die Art ihres Zusammenhangs präzisieren zu müssen.

4.1.4. Analogie

Die wichtige Rolle der Analogie als Einflussfaktor für die Bildung neuer Wörter ist schon von vielen Linguisten erkannt und beschrieben worden. Ein lexikalisiertes Kompositum dient als Muster für die Bildung eines weiteren Kompositums oder einer Reihe weiterer Komposita. So wird für einen Arzt, der das Bein seines Patienten behandelt, die Bezeichnung

10) Z. B. könnte im Kompositum 'Strassennotstand', das Notstand auf Strassen, aber auch Knappheit an Strassen bedeuten.

11) Ein Beispiel hierfür wie das in einem Gedicht vorkommende Kompositum 'Eisbaum', das nicht näher durch den Kontext desambiguiert wird und somit einen gefrorenen Baum bezeichnen kann oder einen Baum, der an Eis erinnert oder Eis, das die Form eines Baumes hat.

'Beinarzt' analog zu 'Augenarzt', 'Zahnarzt' gebildet.¹²⁾ Auch ein ad hoc-Kompositum kann als Vorlage für die analoge Bildung weiterer ad hoc-Komposita dienen, wenn es im Kontext (bzw. im Gespräch) vorkommt.

4.2. Die Interpretation von Nominalkomposita

Die Produktion von Komposita kann unter anderem von diesen angeführten Faktoren, die oft kombiniert auftreten, beeinflusst werden. Damit aber ein Kompositum in einem gegebenen Kontext angemessen ist, muss auch seine Interpretabilität gewährleistet sein.

Für die Interpretation von lokal nicht interpretierbaren Strukturen wie im Falle der nicht-relationalen Nominalkomposita kann folgendes Interpretationsprinzip formuliert werden:

- (3) Gegeben sei eine lokal nicht interpretierbare Konstruktion; versuche die Interpretationsmechanismen der Grammatik derart anzuwenden, dass ihr eine semantische Repräsentation zugeordnet werden kann.

Dementsprechend könnte man ein pragmatisches Produktionsprinzip formulieren, das etwa so lautet: bilde nur solche Konstruktionen so, dass sie interpretiert werden können!

Die Postulierung einer solchen Maxime setzt bestimmte Maximen der Produktion voraus, die das Verstehen einer Konstruktion absichern. Die Grice'schen Konversationsmaximen sind Maximen dieser Art. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die vier Maximen der Quantität (sage soviel wie nötig), der Qualität (sage die Wahrheit), der Relation (sei relevant) und der Art und Weise (sei klar). Diese Maxime sind dann erfüllt, wenn in einem Text, in dem ein lokal nicht interpretierbares ad hoc-Kompositum vorkommt,

12) Oder 'Flaschenschliesser' analog zu Flaschenöffner.

- (1) die Relation im Text vorhanden ist;
- (2) die Relation vom Hörer/Leser identifiziert werden kann;
- (3) das Kompositum im gegebenen Kontext relevant sein soll
- (4) das Kompositum zutreffend sein soll (von Wahrheit bei einer lexikalischen Einheit im strengen Sinne nicht die Rede sein).

4.2.1. Das Vorhandensein der Relation

Wenn das Kompositum 'Grammatik-Kleid *grammar dress*' interpretierbar wäre, sind sowohl die Relation als auch die zwei Argumente, die die Bestandteile des Kompositums sind, im Kontext ausgedrückt:

- (4) Alle Mädchen des Wolfgangs-Gymnasiums besitzen die englische Grammatik mit dem leuchtend grünen Einband. Als die Englisch-Lehrerin ein auffallendes Seidenkleid in einem ähnlichen Farbton trug, sagten die Mädchen, sie hätte sich ein Grammatik-Kleid gekauft. (All the girls of the Wolfgang Grammar School own the English Grammar with the bright green cover. When the English teacher wore a similar colour, the girls said she had bought a *grammar dress*.)

In diesem Beispiel sind sowohl die zwei Argumente A'(Grammatik) und B'(Kleid), als auch die Relation 'ähnlich wie (in einem ähnlichen Farbton)' in dem Kontext vorhanden. Ist die Information nicht vorhanden, so ist das Kompositum nicht interpretierbar:

- (5) Frau Schmidt trug ein Grammatik-Kleid.

Hier gibt es keine Bestandteile A', B', die den Bestandteilen des Kompositums entsprechen, und daher wird keiner Relation zugeordnet.

4.2.2. Identifizierbarkeit

Im obigen Beispiel (4) zu identifizieren ist die gesuchte Relation dadurch, dass sie eindeutig im Kontext in der Argumentstruktur 'ähnlich (Kleid, Grammatik)' vorkommt.

Wenn die Relation nicht identifizierbar wäre, könnte das Kompositum nicht interpretiert werden; vergleiche das folgende Beispiel:

- (6) Am Montag, an dem Tag, an dem in unserem Laden immer sehr viel verkauft wird, sprach ich mit der Kartenfrau.
(On Monday, the day on which a great deal is always sold in our shop, I spoke to the card woman.)

In diesem Text ist zwar die Relation 'verkaufen' ausgedrückt, aber sie ist nicht eindeutig als Relation zwischen Karten und Frau zu identifizieren. So kann die Interpretation 'Frau, die Karten verkauft' dem Kompositum nicht zugeordnet werden. Einige Beschränkungen bezüglich der Beziehung zwischen den im Kontext zu suchenden Gegenständen zu den Kompositums- bestandteilen und Kompositumsbestandteilen selber, wurden ausführlich in Toman(1984) diskutiert und daher an dieser Stelle nur kurz erwähnt: es handelt sich um das "No-Mixing Prinzip"¹³⁾ und die Reihenfolge "spezifisch-allgemein"¹⁴⁾. Ersteres besagt, dass etwa ein Kompositum

13) Gegeben sei die Struktur:A'...B'... und ...AB. A' und B' gelten als zulässige Gegenstücke von A und B nur dann, wenn A' und B' Argumente derselben Funktion sind und A und B auch Argumente dieser Funktion sind. Z. B. (1) Der Adler brachte nur Rosen mit Dornen zu den Priestern. Als der Adler starb, ging Atlantis unter - akzeptabel - (2) * Der Adler brachte nur Rosen mit Dornen zu den Priestern. Als der Dornadler starb, ging Atlantis unter. - unakzeptabel -
Deswegen kann man folgendes Prinzip ausdrücken: 'No Mixing'.

14) Im Prinzip könnten synonyme, Hyponyme oder Hyperonyme der Wörter im Kontext als Gegenstücke vorkommen. Akzeptabel sind Hyperonyme im Kontext. Unakzeptabel sind dagegen Hyponyme im Kontext.

'Rosenwald rose forest' nicht als 'Wald, in ein Magier, der Rosen isst, wohnt' interpretiert werden kann.

4.2.3 Relevanz

Ein Kompositum, das im Kontext nicht relevant ist, kann nicht interpretiert werden. Ein ad hoc-Kompositum 'Glasmuseum glass museum' wird lokal als 'Museum, in dem Glas ausgestellt werden' verstanden. Im folgenden Text scheint aber das Kompositum nicht relevant zu sein:

(7) Als Hans neue Zimmerpflanzen kaufen wollte, besuchte er zuerst das Glasmuseum und fuhr dann in die Stadt zu einer Gärtnerei.

(When Hans wanted to buy new plants for his room, he first visited the glass museum and then went to town to a garden centre.)

Der Hörer geht davon aus, dass der Sprecher das sagen will, was relevant ist. So wird er versuchen das Kompositum 'Glasmuseum' so zu interpretieren, dass es etwas mit Pflanzen zu tun hat. Folgerlich wird angenommen, dass die normale Lesart dieses Kompositums hier nicht zutrifft. Es zeigt sich, dass die Komposita so verstanden wird, dass eine relevante Beziehung zwischen der ihm zugeordneten Lesart und seinem Kontext besteht. Wenn dasselbe Kompositum in zwei verschiedenen Kontexten interpretiert werden könnte, würde das Kompositum jeweils verschieden verstanden, so dass man daraus ersehen kann, dass es im Kontext relevant war.

4.2.4. Pre-emption

Das Prinzip der 'pre-emption' besagt, dass in neues Lexem nur dann gebildet wird, wenn noch kein Lexem mit derselben Bedeutung im Lexikon

enthalten ist. So wird im Normalfall kein neues Kompositum 'Grasmäher grass mower' gebildet, um das zu bezeichnen, was als 'Rasenmäher' bezeichnet wird. Auf die Interpretation bezogen bedeutet dies, dass, wenn ein neues Kompositum gebildet wird, es immer so interpretiert wird, dass es nicht dasselbe bedeutet wie das bereits dafür existierende Wort, es sei denn, der Hörer nimmt im aktuellen Gesprächsablauf an, dass der Sprecher unter einer momentanen Performanzschwäche leidet, so dass es sich um eine subjektive lexikalische Lücke handelt, wobei objektiv keine Lücke vorhanden ist. Nimmt jedoch der Hörer an, dass es sich nicht um eine Performanzschwäche des Sprechers handelt, so wird er das neue Kompositum so verstehen, dass auch seine Bedeutung neu ist; d. h. entweder wird das Kompositum so interpretiert, dass es einen neuen Gegenstand bezeichnet - im obigen Beispiel 'Grasmäher' etwa ein spezielles Mähgerät für höheres Gras - oder dass es einen anderen stilistischen oder konnotativen¹⁵⁾ Wert hat als das lexikalisierte Kompositum.¹⁶⁾

4.2.5. Analogie

Wir haben oben über die Rolle der Analogie in der Produktion der Komposita gesprochen. Bei einem Kompositum, das nicht lokal interpretierbar ist, weil es auf einer Grundrelation basiert, kann die Analogie eine wichtige Rolle spielen. Z. B. das Kompositum 'Blutpflaume blood plum' kann als 'die Pflaume mit dem rötlichen Fruchtfleisch' in Analogie zum Kompositum 'Blutorange blood orange'. Die Analogie zu einem lexikalisierten

15) Sich nicht nur auf den reinen Gegenstand in der Wirklichkeit beziehend, sondern zusätzliche - semantische, stilistische, emotionale, expressive, wertende - Bedeutungselemente enthaltend, die mit der Grundbedeutung verknüpft sind. Abraham, W. (1988): Terminologie zur neueren Linguistik, S. 390.

16) Ein Beispiel dafür ist das Kompositum 'Tischtuch-Theorie' für Katastrophen -Theorie, wobei das Falten eines Tischtuches eine typische Katastrophe darstellen sollte. Arbeitsbericht 41. S. 130.

Kompositum war der stärkste Faktor, der die Lesart von ad hoc-Komposita beeinflusst.

5. Schlussbemerkung

Ein ad hoc-Nominalkompositum ist ein Nominalkompositum, das noch nicht zum festen Inventar einer Sprache im Sinne eines idealisierten Individuallexikons gehört, sondern neu gebildet bzw. verstanden wird. Die Elemente der festen Liste dienen als 'Input' für den generativen Teil des Lexikons, in dem ad hoc-Komposita gebildet werden. Diese Auffassung vom Lexikon hat gewisse Konsequenzen für den Status von ad hoc-Komposita. Zum einen bedeutet sie, dass auch semantisch transparente Wörter als ad hoc betrachtet werden, solange sie unbekannt sind und daher nicht zum Inventar der Sprache gehören. Zum anderen bedeutet sie, dass alle ad hoc-Komposita potentiell lexikalisiert sind in dem Sinne, dass jedes neu gebildete Wort ins Lexikon eingehen könnte. Somit sind ad hoc-Komposita nicht unbedingt solche, die, ähnlich wie Sätze, niemals oder nur selten lexikalisiert werden können. In dieser Arbeit wird ein Mechanismus zur Erklärung und Formulierung der ad hoc-Nominalkomposita entwickelt, das einerseits rein linguistische Überlegungen wiedergibt und andererseits den hier gewonnenen Einsichten in prozedurale Aspekte der Nominalkomposition gerecht wird. Aus diesem Grund werden diejenigen Typen von Komposita behandelt, die von besonderen Interessen waren. Andere Typen, deren Bildung und Interpretation nur unter Einbeziehung von Weltwissen und Textstrukturen adäquat zu beschreiben wäre, wurde nicht detailliert behandelt.

Es handelt sich vermutlich bei der hier vorgestellten Interpretation von Nominalkomposita in den meisten Fällen nicht um kompositaspezifische Phänomene, sondern um allgemeine Interpretationsprozesse. Dies trifft

sowohl für die kontextunabhängige wie auch für die kontextabhängige Interpretation von Komposita zu. Die Vorgänge der Desambiguierung von nicht-lokal interpretierbaren Konstruktionen durch den Kontext scheint ein vielversprechendes Thema weiterer Forschung zu sein. Auch die Bedingungen, die wir für die Produktion von ad hoc-Nominalkomposita besprochen haben, könnten in Hinblick auf ihre Gültigkeit für andere Neubildungen, etwa die ad hoc-Ableitung von denominalen¹⁷⁾ Verben, untersucht werden.

Literaturverzeichnis

- Abraham, Werner (1988): Terminologie zur neueren Linguistik, Max Niemeyer Verlag.
- Boase-Beier, J. et. al. (1984): Arbeitsbericht Nr. 41. DFG - Projekt Nominalkomposita. Regensburg.
- Brekle, H. E. (1970): Generative Satzsemantik und transformationelle Syntax im System der englischen Nominalkomposition. Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik 4. München.
- Brekle, H. E. (1978): The Production and the Interpretation of ad hoc Nominal Compounds in German: A Realistic Approach. In: Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae 36, S. 39-52
- Dowing, P. (1977): On the Creation and Use of English Compound. Language 53. S. 810-842.
- Fanselow, Gisbert (1981): Zur Syntax und Semantik der Nominalkomposition. Ein Versuch praktischer Anwendung der Montague-Grammatik auf die Wortbildung des Deutschen. Tübingen. Niemeyer.
- Grice, H. P. (1975): Logic and Conversation. Speech Acts (Hg.): Cole and J. L. Morgan. New York, Academic Press, S. 41-58. (Syntax and Semantics, vol. 3).
- Putnam, Hilary (1975): The Meaning of Meaning. In: Keith Gunderson (ed.).

17) Denominativ: Von einem Nomen abgeleitetes Wort. Ein denominales Verb ist beispielsweise folgendes: Er behutete sich mit einer Melone (behuten ← Hut).

- Minnesota Studies in the Philosophy of Science. VII. 131-193.
Minneapolis, Univ. of Minnesota Press.
- Stechow A. von und Sternefeld, W. (1988): Bausteine syntaktischen
Wissens, Westdeutscher Verlag.
- Toman, Jindrich (1984): Wortsyntax - Eine Diskussion ausgewählter
Probleme deutscher Wortbildung. Tübingen, Neimeyer.
- Wellman, Hans (1995): Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache
(Hg.): Drosdowski u. a., 5 Aufl. Bibliographisches Institut & F. A.
Brockhaus AG. Mannheim.
- Welte, Werner (1974): Moderne Linguistik. Max hueber Verlag, München.
- 소만섭 (1998): 독어조어론. 강원대학교 출판부

국문요약

독일어 '임시복합명사'의 생성과정과 해석

오영훈(중앙대)

'임시복합명사'는 명사 하나 하나의 의미가 개인의 머릿속에 저장되어 있지만, 이들이 결합해서 생긴 단어가 일반적인 언어사전에 등록되어 있지 않고 문맥에 따라 새로운 의미가 형성되어서 결합된 명사를 의미한다. 따라서 이 논문에서는 사전의 목록에 등록되어 있지 않아서 의미적으로 애매한 복합명사들을 '임시복합명사' ad-hoc Nominalkomposita 라고 지칭하였다. 이때 이러한 '임시복합명사'를 생성하는데 있어서 '임시복합명사'를 구성하는 각 요소들은 새로운 복합명사를 만드는데 필요한 '입력'의 역할을 담당한다.

이 논문에서는 '임시복합명사'를 구성하는데 필요한 일종의 다양한 원칙들을 다루어 보았다. 그러한 원칙들은 순수 언어학적인 논거를 바탕으로 '임시복합명사'를 생산하고 해석해 나가는 과정에 대한 타당성을 입증해 주었다. 그러나 일반적인 지식 Weltwissen과 텍스트 문맥에 맞는 구조를 편입함으로써 그 형태와 해석이 가능한 다른 형태의 복합어는 이 논문에서 자세히 다루지 않았다.

이 논문에서 제시된 복합명사의 생성과 해석과정은 대부분의 경우 복합어 고유의 현상만을 설명한 것이 아니라, 일반적으로 복합어를 생산하고 해석하는 과정을 다룬 것이다. 마찬가지로 이 점은 텍스트 문맥과 상관없이 해석이 가능한 복합어 내지는 텍스트

문맥에 따라 해석이 가능한 복합어에서도 똑같이 적용된다.

텍스트의 문맥을 통해서 자체적으로 해석이 가능하지 않은 복합어를 명확하게 의미를 부여하고 해석하는 과정, 예를 들어 의사소통상에서 일반적인 지식을 이용하여 '임시 복합어'를 해석하는 과정은 이후의 연구에 다양하게 다루어 질 테마가 될 것임이 분명하다. 또한 '임시복합명사'를 생산하기 위해 이 논문에서 다룬 전제조건들은 또 다른 새로운 복합어를 생산하는데, 예를 들어 명사로부터 파생된 동사들의 복합어를 연구하는데 밑거름이 될 것이다.

[검색어] Ad-hoc Nominalkomposita, Komposita-Typen, Interpretation,

Produktionsprozess

임시복합명사, 복합어 형태, 해석, 생성과정

오영훈

151-828

서울시 관악구 봉천9동 63-394 402호

ohy10106@hotmail.com